

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 85. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 86.

Montag, den 24. Juli 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Die aus Anlaß der Feststellung bezw. Erweiterung des Stadtbauplans im Gewande Bahndäcker (Hochwiesenweg), von den bürgerlichen Collegien beschlossenen ortsbaustatutarischen Bestimmungen sind von heute an 4 Wochen lang zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhause öffentlich ausgelegt, was gemäß Art. 3 der Bauordnung und § 2 der Vollziehungsverfügung zu derselben hiemit bekannt gegeben wird. Etwasige Einwendungen hiegegen sind innerhalb dieser Zeit beim Stadtschultheißenamt anzubringen.

Den 24. Juli 1899.

Stadtschultheißenamt:
Bürger.

Summi- Betteinlagen

empfiehlt G. Kiezingen.

Eine ordentliche Frau

sucht Stelle, entweder zu Kinder oder zur Bedienung einer Dame zc.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Allerbeste neue Isländer Matjes- Heringe

sind frisch eingetroffen bei

Chr. Brachhold.

Teinacher Wasser Gerolsteiner- Sprudel, Sodawasser, Limonade, Himbeer, Citron, Orange, Vanille etc.

empfiehlt billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert. Chr. Batt, Rathausgasse.

Welschformehl

empfiehlt

G. Bechtle.

Wildbad, den 23. Juli 1899.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend halb 8 Uhr unseren lieben Vater, Gross- und Urgrossvater, Schwiegervater u. Bruder



Friedrich Schmid, Restaurateur

nach kurzer Krankheit im Alter von 74 1/2 Jahren abzurufen, was wir Verwandten, Freunden und Bekannten hiedurch mitteilen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Montag nachmittags halb 5 Uhr.

Wildbad.

Schmiedeiserne Möbel

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)
empfiehlt zu Fabrikpreisen.



Jr. Treiber.

Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

Gasthaus z. Anker, Calmbach.

5 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Den tit. Kurgästen, wie auch den verehrl. Einwohner von hier und Umgegend halte ich mein aufs beste eingerichtetes Gasthaus bestens empfohlen.



Gute reine Weine.

Bier vom Fass (hell und dunkel.)

Kalte u. warme Speisen

zu jeder Tageszeit.

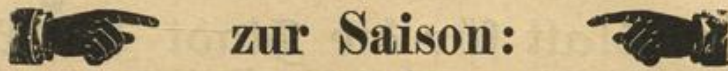
Aufmerksame Bedienung,

Besitzer: I. Barth.

Chr. Brachhold

81 B König-Karl-Strasse 81 B

empfiehlt



zur Saison:

Direkter Import engl.
Bisquits v. Huntley u.
Palmer's London,
u. Oel-Sardinen
Marke Peller Frères
le Mans.

Direkter Import von
Houtens Cacao Weesp.
(Holland)

Cafés roh von M. 1.30—2.—, selbstgebrannte Cafés, in feinsten Mischung zu M. 1.80 u. 2 Mark per Pfund.

Chocolade u. Cacao: Marken Waldbaur, Suchard, van Houten u. Gaedke.

Cafésurrogate: Frank Cichorien, Carlsbader Cafégewürz u. Webers Feigencafé.

Zucker: Würfel- u. gemahl. Raffinade. **Schwarze Thees** neuester Ernte.

Engl. Artikel von Grosse u. Blackwell London:

span. Oliven, Saucen, Marmeladen, Colman's Mustard,
Sardellenbutter, engl. Tafelsalz.

Conserven: Gemüse als Bohnen, Erbsen, Champignons. Mixed-Pickles,
Perlzwiebeln, Ochsenzungen, Trüffeln, Oelsardinen, holl. Sardellen,
Liebigs-Fleischextract.

Käse: echt. Emmenthaler, Edamer, Kräuter, Limburger, Parmesan.

la Tafelöle & Essige: Vorlauf Mohnöl, Livor. Olivenöl, Weinessig,
und feine französische Tafelsenfe in Gläser.

Diverse Suppenartikel u. Knorr's Suppeneinlagen.

Südfrüchte: Bordeaux-Pflaumen, Kranzfeigen, Citronen Schalmandeln.

Reine Flaschen-Weine: Badische, Bordeaux, Griechische, Italienische,
Mosel, Spanische u. Ungarische. — Portwein u. Koch-Madeira.

Champagner: von folgenden Firmen:

Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen, M. Müller
Eltsville, Heidsick u. Co. Reims, Moët u. Chandon
u. Henry Eckel u. Co. Epernay. Dry Champagner.



Import ausland.
Käse in hoch-
feinster Qualität.

Reelle Preise.
bei la Qualitäten
in sämmtl. Waren.

Direkt importierte
8jährige, reine
Ungarweine.



Spirituosen u. Liqueure:

Batavia Arac, Jamaica Rum, Cognac deutsch und echt
französisch, Marken: Boutillier G. Briand u. Co.,
Hennessy in Cognac, von letzterer Firma Originalflaschen-
und Fass-Ware. Medicinal Cognac analysiert, Whiskys,
holl. Liqueure von Fockink u. Genever.

Schwarzwälder Heidelbeergeist u. Kirschwasser in
circa $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Liter Fl.

Berliner-Getreidekummel von Gilka.

Brenn-Spiritus, Nachtlchtöl, Nachtlichter: Nürnberger u. Dortmunder, Fabrikat Overbeck, Ia Münzing-Kerzen.
Wachszündhölzer. Toilette-, Fenster- u. Wagen-Schwämme. Alter Heidelbeer-Wein.



Reichhaltiges Cigarren-Lager

nur gute, preiswürdige Fabrikate
aus den hervorragendsten Mann-
heimer-, Bremer- und Hamburger-
Häusern stammend.
echte

Havanna Importen,
americanische-, türk.-russ.- u. egpt.
Cigarreten u. Tabake.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantvrat Peter Liebig.

2mal. Gastspiel des Wiener
Operetten-Ensembles

aus Baden-Baden Direktion: Mart. Klein.
Montag, den 24. Juli 1899.

40. Vorstellung. Dugend-Karten ungültig.

Der Vogelhändler

Operette in 3 Akten
von West und Held. Musik von Zeller.

Dienstag, den 25. Juli 1899.

41. Vorstellung. Dugend-Karten ungültig.

Die Fledermaus

Operette in 3 Akten
von Haffner u. Genee. Musik v. J. Strauß.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Adress-Karten

werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Möbelhandlung

von

Reinh. Sickinger

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

empfiehlt sein grosses Lager in allen Sorten



Möbel, Spiegel, Polsterwaren u. s. w.

von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Für gute solide Ware garantiert der Obige.

K u n d s c h a u.

Wildbad, 19. Juli. Gestern sind Oberbürgermeister Wagner, Gemeindevorstand Allgöwer und Bürgerausschubsmann Reichmann von Ulm hier eingetroffen, um dem Reichskanzler einen Dankesbesuch für seine Beihilfe zur Niederlegung der Ulmer Stadtwahlung abzustatten.

Calw, 19. Juli. Bei der gegenwärtig in Karlsruhe stattfindenden Fachausstellung der deutschen Barbier-, Friseur- u. Perückenmacherinnungen wurde den Friseurgehilfen Wilh. Schneider von Calw und Robert Herzog von Wildbad, beide in dem Friseurgeschäft von J. Köhler Stuttgart, für hervorragende Leistungen auf diesem Gebiete je ein Ehrenpreis mit Diplom zuerkannt. Herr Schneider, der schon 5mal mit Ehrenpreisen und 6mal mit Diplomen ausgezeichnet wurde, hat beim Preisfrisieren d. in Stuttgart den 1. Preis erhalten.

Mexingen, 19. Juli. Heute Nacht Schlag während eines Gewitters der Blitz in die elektrische Leitung, wobei 3 Motoren vollständig unbrauchbar gemacht wurden. Ganze Teile von den einzelnen Maschinen kamen zum Schmelzen.

Rottweil, 19. Juli. Die Konsekration der neuen Kirche in Altstadt-Rottweil ist vom Bischof Dr. v. Reppel definitiv auf Dienstag den 12. Sept. d. J. festgesetzt. An diesem Tage wird der neue Oberhirte unserer Diocese zum erstenmal die Mauern unserer Stadt betreten. Auch ist die Kirche in Altstadt-Rottweil die erste Kirche, welche von ihm konsekriert wird.

Ravensburg, 16. Juli. In Langquanz, O. A. Wangen, gerieten die beiden Bauernsöhne Karl und Adolf Maier wegen der Frage, welcher von ihnen auf dem Felde Grünfutter holen müsse, in Streit, in dessen Verlauf der 23 Jahre alte Karl Maier seinen 29 Jahre alten Bruder mittelst eines Dolchmessers niederstach. Der Thäter wurde festgenommen und in das Amtsgericht Wangen eingeliefert.

Vom Bodensee, 18. Juli. Ein von beispielloser Robeit zeugender Akt spielte sich im Laufe des gestrigen Nachmittags am Hafen der Stadt Arbon ab. Saß da ein kleiner Knabe in einer am Hafen angebundenen Gondel und wartete auf seine in die Stadt gegangenen Eltern, als plötzlich ein landfremder Arbeiter, von Geburt ein Böhme, des Wegs daherkam, die Gondel loslöste und mit derselben, samt dem darin sitzenden Kind in den ziemlich stark bewegten See hineinfuhr. Das arme Kind schrie und jammerte, was jedoch den r. Men schen nicht abhalten ließ, in irgend einer bösen Absicht mit seinem Opfer um so rascher in der Richtung Lindau zuzufahren. Indessen entstand am Hafen ein Auflauf. Man hörte das weinende und laut nach Hilfe rufende Kind; aber niemand hatte den Mut nachzurudern und dasselbe dem rohen Menschen zu entreißen. Ein handfester Schiffsmann, ein Württemberger, der plötzlich hinzukam, bestieg ohne Zögern einen Rachen und ruderte eilends dem Fliehenden nach. Bald hatte er denselben erreicht, zog ihn mit einem Ruck auf seinen Rachen herüber und brachte ihn und das Kind ans Land. Dort angekommen fiel alsbald der wütende Volkshaufen über den Böhmen her, um ihn zu lynchen. Letzterer wurde dermaßen mit Prügeln traktiert, daß ihm die auf diese Weise gegebene

Lektion nicht so bald wieder aus dem Gedächtnis entschwinden wird. Die Angelegenheit wird ohnedies noch ein gerichtliches Nachspiel zur Folge haben.

Vom Bodensee, 19. Juli. Gestern nachmittag 1 Uhr wurde in Manzell der Hacken, an dem die Montierungshalle des v. Zeppelin'schen Luftschiffes angeleitet ist und die eiserne Stange, welche zum Betonklotz führt, infolge nordwestlicher Strömung losgerissen. Ein kleiner Dampfer, welcher zur Stelle war, konnte die von den Wellen forttriebene Halle nicht mehr aufhalten. Auch ein Schweizerischer Dampfer eilte herbei, konnte aber nichts ausrichten. Inzwischen wurde die Halle immer weiter westwärts getrieben, bis in die Höhe von Emishafen bei Konstanz. Schließlich wurde noch der Dampfer „Friedrichshafen“ zur Hilfeleistung beordert. Erst diesem gelang es heute früh 4 Uhr die Halle an ihren früheren Stand nach Manzell zu führen. Der Schaden soll ein beträchtlicher sein.

Friedrichshafen, 20. Juli. Gestern abend ein halb 10 Uhr wurden bei heftigem Nordostwind die Anker des v. Zeppelin'schen Ballongebäudes wiederholt abgerissen. Das Floß mit der Halle trieb mit ziemlicher Geschwindigkeit dem Schweizerischen Ufer bei Uttrill zu. Da kein Dampfer im Hafen von Friedrichshafen angeheißt und auch keine Bemannung zur Stelle war, mußte man bis zur Ankunft des letzten Schiffes von Rorschach um 11.05 Uhr warten, bis Hilfe abgehen und die Halle wieder aufgefangen werden konnte. Graf v. Zeppelin nahm an diesen Rettungsarbeiten persönlich teil.

Pforzheim, 19. Juli. Eine mutige That vollbrachte ein 15jähriger Schüler namens Knecht. Vom Schulzimmer aus sah er ein Kind in die Enz fallen; kurz entschlossen sprang er aus dem Fenster, das in beträchtlicher Höhe liegt, hinaus in die Enz, schwamm auf das Kind zu und rettete so dasselbe vom Tode.

Berchtesgaden, 19. Juli. Auf einem Waldwege zwischen der Eislapelle u. Bartholomä ist die Kaiserin auf einem auf dem Fußwege befestigten Brett ausgeglitten und kam zu Fall, ging aber trotz starker Schmerzen eine Strecke weiter. Nun wurde sie auf einem herbeigeholten Stuhl weiter getragen und kehrte dann mit dem Boot und dann zu Wagen gegen Abend nach Berchtesgaden zurück. Die Schwellung an dem gelähmten rechten Unterschenkel ist mäßig, erfordert jedoch die Anwendung einer Eisblase. Voraussichtlich wird die Verletzung eine längere Ruhelage erfordern.

— Der jüngst bekannt gewordene Beschluß der heftigen Abgeordnetenkammer, wonach die heiratsfähigen, aber weibfeindlichen Junggesellen mit einer Steuer zu belegen seien, ist zu guter Letzt doch noch gefallen. Wie nämlich aus Mainz gemeldet wird, hat die Erste Kammer die Entscheidung der Herren Abgeordneten abgelehnt. (Was werden die Jungfrauen Hessens dazu sagen?)

Paris, 20. Juli. Der Beginn der Verhandlungen vor dem Kriegsgericht zu Rennes ist amlich auf Freitag, den 11. August festgesetzt worden.

— Vom General Galliffet kurlert in Paris eine hübsche Anekdote, welche die Schlagfertigkeit und den Humor des als mutigen Soldaten fast gefürchteten neuen

französischen Kriegsministers bezeugt. Das Debut des Ministeriums Waldeck-Roussseau vor der Kammer gab bekanntlich Anlaß zu einer recht stürmischen Sitzung. Die Hauptangriffe galten dem Kriegsminister. Galliffet, der nicht sprechen sollte, saß gelassen auf der Ministerbank. Ab und zu nur erkundigte er sich bei seinen Kollegen nach den Namen der Hauptschreier, die er sich sogleich notierte. „Was thun Sie denn da?“ fragte ihn einer der Minister. — „Sie sehen es ja!“ erwiderte dieser, „ich notiere mir die Namen dieser Herren!“ — „Weshalb denn?“ — „Etwas um sie erschießen zu lassen?“ — „Nein, um sie zum Abendessen einzuladen!“

— **Amerikanische Sportmarkeiten.** Ein Bicycleritten auf einem Schornstein tritt, so wird der „Nat. Zeitung“ geschrieben, dieser Tage der Professionsradfahrer Schreyer, genannt der australische Wirbelwind, auf der Spitze des höchsten Fabrikshornsteins in Washington an. Der Schornstein gehört der Capitol Traction Company, ist 195 Fuß hoch und hat oben 9 Fuß im Durchmesser. Gegenwärtig ist er unbenützt; seine Oeffnung wird mit Brettern belegt und auf diesen soll Schreyer seine achtstägige Radfahrt ausüben. Natürlich handelt es sich nicht um ein Vorwärts-, Rückwärts- oder Kreisfahren; das Zweirad bleibt stationär, die Räder laufen auf Rollen, die ihrerseits auf den Planken befestigt sind und drehen sich mit hin auf der Stelle. Ueber dem Rad wird ein großer Sonnenschirm zum Schutz gegen die Hundstagssonne angebracht, ebenso eine Kabine, in der Schreyer schläft und seine Mahlzeiten zu sich nimmt, die zu ihm heraufgezogen werden. Schreyer pedaliert täglich von morgens bis abends und hat große Wetten abgeschlossen, er werde den jetzigen Rekord Murphys von einer Meile in der Minute schlagen. Man wird ihn von allen Ecken der Stadt aus jederzeit beobachten können. Die zurückgelegte Meilenzahl wird durch einen automatischen Apparat festgestellt und ebenso auf einer unten angebrachten Tafel markiert. Um auf die Kosten zu kommen verkauft Schreyer die gesamten vier Schornsteinwände an eine große Annoncenfirma, die den Schornstein gegenwärtig mit Annoncen in allen Farben des Regenbogens überziehen läßt.

— 25 000 Dollar für ein Händeschütteln forderte vor dem Gerichtshof zu Philadelphia das achtzehnjährige Fräulein Ethel Doone von einem Droguenhändler F. Farvow. Dieser, ein junger athletischer Mann, hat nach der Klage eines Abends beide Hände des Mädchens kameradschaftlich ergriffen, aber derart kräftig geschüttelt, daß diese den Gebrauch der einen Hand vollständig verloren hat, während der Zustand der zweiten Hand derartig ist, daß die Aerzte sich für deren Amputation erklärt haben. — Wo der tüchtige Athlet demnächst auftritt, verraten die Blätter vorläufig noch nicht, aber man wird's wohl bald erfahren.

— **Weibliche Pferdehahnenschäner** waren seiner Zeit in Madison in Nordamerika angestellt worden. Vor kurzem wurde nun sämtlichen Schaffnerinnen gekündigt, da die Direktion es doch für besser hielt, die Stellen mit Männern zu besetzen. Die jüngeren Frauenpersonen schwachen zu viel, die älteren wären zu empfindlich und alle zusammen wären nur selten pünktlich bei ihren Wagen gewesen.

Wilde Rose.

Novelle von Jenny Piorkowska.

(Nachdruck verboten.)

11.

„Ich fürchte, ich störe eine interessante Unterhaltung,“ sprach Nölten lächelnd näher tretend.

„Sagen Sie lieber: eine Gardinenpredigt!“ antwortete Erna, auf welcher sein Blick ruhte, leicht schmolend. „Melanie macht mir Vorwürfe, daß ich diese Bücher nicht so liebe, wie sie.“

„Welche Bücher?“

„Alle! Ich hasse alle Bücher. Wenn ich einmal ein eigenes Heim habe, darf kein Buch darin sein.“

„Wie aber, wenn Sie beispielsweise ein Haus mit einer schönen Bibliothek erbeten?“ bemerkte der Baron, indem er ihr gegenüber Platz nahm.

„So würde ich ein Feuer davon machen,“ lautete die schlagsfertige Antwort.

„Das würdest Du wohl hübsch bleiben lassen, Kind,“ widersprach Melanie.

„Ja, vielleicht würde ich die Bücher zu Deinem Nutz und Frommen bewahren. Doch ich muß aufbrechen,“ fuhr Erna, aufstehend fort, „sonst denkt Frau Werling, daß ich wieder sonstwo einen Besuch mache,“ fügte sie mit einem schelmischen Blick auf den Baron hinzu.

„Dein Schützling scheint sich nicht zu kultiviren,“ bemerkte Nölten, sobald die Thür sich hinter Erna geschlossen hatte, „sie ist wohl über das Alter, in welchem Erziehung noch möglich ist, hinaus.“

„Durchaus nicht!“ versicherte Melanie lebhaft. „Ich finde im Gegenteil, daß sie sich in dieser Beziehung sehr bessert.“

„Lassen wir das Thema fallen,“ antwortete Nölten in leicht gereiztem Ton. „Du hast, wie es scheint, eine ganz besondere Vorliebe für dieses — dieses Kind!“

Die Zeit verstrich und Weihnachten rückte heran. Herr von Halben hatte eine ganze Anzahl von Gästen auf das Schloß geladen um seiner Tochter recht frohe Festtage zu bereiten.

Frau Werling und ihr Schützling trafen schon mehrere Tage vor dem Feste ein, um Melanie bei den nötigen Vorbereitungen behilflich sein.

Diese hatte recht gehabt. Erna hatte sich wirklich sehr gebessert; sie benahm sich jetzt ganz wie eine feine Dame. Sie machte geschmackvolle, elegante Toilette und war im Uebrigen dieselbe: offen, heiter, anmuthig und lebenswürdig wie anfangs. Nur hin und wieder noch durchbrach etwas von ihrer früheren Unwissenheit die starke Etikette.

Nölten war täglicher Gast im Schloß, und Erna, die ihn immer sehr gern gehabt hatte, begrüßte ihn stets mit besonders frohem Lächeln. Und wie dankbar war sie ihm dafür, daß er sich nicht verächtlich von ihr abwandte, wie andere der Gäste, wenn sie sich einmal irgend einen Formfehler zu Schulden kommen ließ.

Eines Morgens wurde beim Frühstück beschlossen, den klaren, kalten Wintertag zum Schlittschuhlaufen auf dem nahen Teiche zu benutzen.

Nölten's Frage, ob Erna Teil nehme,

mußte diese verneinen, da sie sich nicht auf die Kunst des Schlittschuhlaufens verstehe.

„Ich kann auch nicht Schlittschuh laufen,“ mischte Melanie sich ein; „da werden wir zwei an den Teich gehen und den Anderen zusehen.“

Nölten gesellte sich als dritter Zuschauer zu ihnen.

Als sie sich dem Schloßthor näherten, kam ihnen ein Herr entgegen, ein schlanker junger Mensch von feiner Erscheinung, obwohl seine Kleidung eher ein ärmliches Aussehen hatte.

Eben öffnete Melanie die Lippen, um zu fragen, wer das sein könnte, als Erna einen Freudenruf that und mit ausgestreckten Händen auf den Fremden zueilte.

Die „wilde Rose“ schien fast außer sich zu sein vor Entzücken.

„James, James, — bist Du es denn wirklich?“ rief sie jubelnd.

„Ja, Erna, ich bin es,“ entgegnete der Fremde in herzlichem Tone.

„O, wie freue ich mich, Dich wiederzusehen!“ antwortete Erna. „James Carew, mein ältester und bester Freund, Melanie! wandte sie sich zu dieser.“

„Es freute mich, Sie persönlich kennen zu lernen,“ sagte Melanie, dem Fremden die Hand reichend. „Dem Namen nach sind Sie mir durch Erna's Erzählung längst bekannt.“

„Sie sind sehr gütig,“ erwiderte der junge Mann. „Ich sprach zuerst bei Frau Werling vor, dort wurde mir gesagt, daß ich beide Damen hier finden würde; darum erlaube ich mir, meine Jugendgespielin hier aufzusuchen.“

„Sie kommen direkt von der Reise?“

„Ja, ich bin erst vor einer Stunde angekommen und habe in dem Gasthaus im Dorfe Logis genommen.“

„Erna,“ wandte Melanie sich zu dieser, „Du thätest gut, mit Mr. Carew in das Haus zurückzukehren. Unsere Gäste sind, wie ich sehe, uns vorausgeeilt. — Sie bleiben doch einige Zeit hier, Mr. Carew?“

„Auf circa vierundzwanzig Stunden,“ antwortete dieser.

„So lade ich Sie freundlichst ein unser Gast zu sein, Herr Carew. Erna wird Sie ins Schloß geleiten,“ sagte Melanie verbindlich. Auch stellte sie gleichzeitig Mr. Carew Herrn von Nölten vor.

Carew nahm die Einladung dankend an und schritt mit Erna nach dem Schloße zurück. Als die Beiden einige Schritte fort waren, sagte Melanie: „Für Erna freue ich mich über den Besuch, denn ich glaube, die Arme hat in den letzten Tagen manche Kränkung erfahren müssen.“

„Das ist wahr,“ gab Nölten mürrisch zu. „Die Damen sind eifersüchtig auf sie; sie — nun, sie paßt wirklich nicht in unsere vornehme Gesellschaft.“

„Erna paßt in jede Gesellschaft,“ versetzte Melanie scharf. „Wenn die Leute wüßten, daß sie eigentlich Eigenthümerin von Elgenhof ist, würden sie und ich in der Leute Augen bald die Rollen wechseln,“ schloß Melanie mit Bitterkeit.

Und Dir ist nicht bange, von Deiner Höhe herabzustürzen?“ fragte Nölten. „O, Melanie, sei vernünftig und überlege, was Du thust. Erspare es Erna, sie in eine Sphäre zu verpflanzen, in welcher sie ver-

berben muß, und behalte Du Deine bisherige Stellung inne.“

Melanie aber schüttelte ernst den Kopf. „Mir bleibt keine Wahl!“ sprach sie.

Schweigend schritt Nölten neben ihr her, die widerstreitendsten Gefühle kämpften in seinem Innern. Ernste Sorgen lasteten auf ihm. Nur die Kunde seiner Verlobung mit der reichen Erbin hielt die Gläubiger fern. Daß Melanie's Verzichtleistung auf diesen Reichthum sein Ruin war, das wußte er allein. Und hierzu kam auch noch die traurige Erkenntnis, daß er die wirkliche Erbin der Vermehrlichen vorzog.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Soldatenwitz. Bekanntlich hat jedes Regiment seinen Spitznamen, der sich meist aus der Farbe der Aufschläge und den Achselklappen ergeben hat. So heißen die Soldaten des hessischen Regiments nach den gelben Achselklappen „Kanarienvögel“ und werden beim Passiren anderer Truppenteile von diesen angezwitschert. Das war auch wieder der Fall, als das 117. und 118. Regiment letzter Zeit auf dem Griesheimer Sand bei Darmstadt zu Schießübungen zusammengelassen waren. Den Umstand nun, daß jüngst ein 117er nachts beim Postenstehen auf einem Außenwerk von Mainz eine verirrte Kuh mit 5 Schüssen tötete, als sie auf Anrufen keine Antwort gab, nahmen die 118er zum Anlaß, den 117ern „Muh, muh!“ zuzurufen. Auch bezeichnen sie die 117er, welche den Namenszug der Großherzogin V. M. (Victoria Melitta) auf den Achselklappen tragen mit „Bieh-Mörder!“

— Ein moderner Bäckermeister ist der Meister Kolb in Philadelphia. Alle Kollegen können von ihm lernen. Nicht nur, daß er jährlich 85000 M für Zeitungsanzeigen ausgibt, er weiß auch sonst das Publikum anzulocken. Die ganze Front seiner Bäckerei besteht aus Fenstern und so kann man von draußen die Arbeiten der Bäcker, das Kneten, Zellen, Einschleiben des Teiges u. s. w. genau beobachten. Da die Leute so gleichsam in Parade arbeiten, müssen sie alle auch in ihren Anzügen, Wäsche u. s. w. sich einer besonderen Sauberkeit befleißigen und die ganze im elektrischen Lichte strahlende Bäckerei sieht wie ein Schmuclästchen im höchsten Maße appetitlich und einladend aus, so daß die in großen goldenen Buchstaben am Hause angebrachte Inschrift: „Sauberste Bäckerei im Lande, sehen heißt glauben“, wohl ihre Berechtigung besitzt. Jedensfalls zieht das interessante und neue Schauspiel namentlich abends, wenn die Bäcker in voller Thätigkeit sind, stets zahlreiche Zuschauer heran, von denen gewiß ein Teil auch als Kunden gewonnen wird. Diese Glasfront, meinte Kolb, koste zwar etwa 2000 M mehr, als die gewöhnliche Ziegelmauer, habe sich jedoch 10 mal bezahlt gemacht, weil das Publikum auf die Ware aufmerksam und die Bäcker an peinliche Sauberkeit gewöhnt werden.

Sinnspruch.

„Die Schlange, die das Herz vergiftet,
Die Zwietracht und Verderben stiftet,
Das ist der widerspenst'ge Geist,
Der gegen Zucht sich frech empdret,
Der Ordnung heilig Band zerreißt;
Denn er ist's der die Welt zerflüret.“